

II.

Von der Bedeutung des heiligen Abendmahls.

Was der Sohn Gottes in der Nacht, da er verrathen ward, einsetzte, unmittelbar vor seinem versöhnenden Leiden und Sterben, beim letzten abschiedlichen Zusammensein mit seinen Jüngern, — was er ihnen befahl als seinen Testamentsbefehl zu halten und zu bewahren, — was nach seinem Wort fortbestehen soll bis an den Tag, da er wiederkommen wird in seiner Herrlichkeit, das muß ja wohl eine Handlung von der allergrößten Wichtigkeit, von der allertiefsten Bedeutung sein. Nur zwei Sakramente hat Christus seiner Kirche verliehen. Die heilige Taufe habe ich als Kind empfangen, da ich Ihn und sein Heil noch nicht kannte. Wie er zu Petro sprach, hieß es damals auch zu mir: »was ich dir thue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernachmals erfahren.« Er nahm mich auf in seinen Gnadenbund, den ich jetzt durch sein Erbarmen verstehe. Was Er aber im heiligen Abendmahl an mir thut und was ich darinnen begehe, soll

ich mit aufmerkfamer, anbetender Seele erwägen; ich soll weder unwissend noch andachtslos daran Theil nehmen, sondern unterscheiden den Leib des Herrn, damit ich es nicht unwürdig genieße. —

Des Herrn Abendmahl, eine Gedächtnißfeier
seines Todes.

Ein theures Gedächtniß seines Todes hat zunächst in diesem heiligen Mahle Jesus mir und allen seinen Gläubigen hinterlassen, welches mir seine Kreuzesgestalt, sein blutiges versöhnendes Leiden und Sterben gleichsam vor die Augen malen soll. Schon die Elemente des Abendmahles sind sehr bedeutungsvoll: dies gesegnete Brod weist mich hin auf Ihn, der sich das Brod des Lebens nennt und sagt: wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird ewiglich nicht dürsten. Ist das Brod fürs leibliche Leben die unentbehrlichste Speise, dann kann der tiefe Hunger meiner Seele nur befriedigt werden durch Ihn; nichts auf der Welt ist sonst hinreichend, die bedürftige Menschenseele vollkommen zu stillen; bei Allem, was ich haben und genießen mag, bleibt ein ungestilltes Verlangen, ein nagendes Hungern zurück; wenn ich aber Dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde. — Und wie der Wein das edelste Gewächs ist und insbesondre zur Stärkung und Erquickung der Ermatteten und Elenden dienen soll, so weist dieser Trank im Abendmahl mich hin auf die Kraft Seines Blutes, welches

der rechte Trank ist, der der Welt das Leben gibt.
(Joh. 6.)

Beide, das Brod und der Wein, werden durch Gebet geheiligt und ausgesondert zu diesem heiligen Gebrauch, und stehen im Abendmahle vor mir als das gesegnete Brod und der gesegnete Kelch. (1 Cor. 10, 16.) Daß ich sie getrennet vor mir sehe, deutet mir darauf hin, wie einst sein theures Blut vergossen ward und auch das letzte Herzblut dahinströmte aus der durchbohrten Seite. Und wie Jesus selbst das Brod brach und dabei sprach: das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, so soll auch jetzt noch das Brechen des Brods im heiligen Abendmahle und der Anblick des Kelchs es mir vor Augen führen, wie Sein Leib gebrochen und Sein Blut vergossen ward; ich soll erinnert werden an Alles, was mein Erlöser gelitten, da er sein Leben zu unserer Erlösung dahin gab. Es gemahnt mich an den Kampf seiner Seele, da er sagte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, da er zur Erde niedersank und betete: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe; da er aber und abermal betete, heftiger betete, daß sein Schweiß wie Blut niederträufte, da er mit dem Tode rang und ein Engel ihn stärken mußte; es führt mir vor die Seele, wie sein treues Herz gebrochen und zerrissen ward, da der Freund, dem er sich vertraute, ihn mit Füßen trat und verrieth; es vergegenwärtigt mir seine Banden, die Schläge, die Verspottung und Verspeieung seines heiligen Angesichts, die schändliche Lästerung, unter der man ihn verurtheilte;

die Geißelung, die seinen heiligen Leib verwundet und zerrissen, die Dornenkrone, die sein Haupt umfing; ich gedenke, wie unter diesen äußern Leiden sein Herz zerbrochen wurde durch den Haß, den Hohn und die Wuth, womit sein Volk ihm seine Liebe vergalt; sehe ihn dann im Geiste unter der Kreuzeslast erschöpft niedersinken, sehe seine Hände und Füße durchgraben, und ihn blutend unter unerhörten Schmerzen am Kreuze hangen, sehe ihn dort selbst in Finsterniß und Verlassenheit von seinem Vater dahingegeben, höre seine Klage: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! sehe ihn vor Durst verschmachten und endlich hinfinken in den Tod. — Aber anbetend sehe ich auch, wie er unter allen diesen Qualen und Versuchungen gehorsam ist bis zum Tode am Kreuz, und das ganze Werk meiner Erlösung vollendet, das ihm der Vater gegeben; sehe, wie er als ein Lamm zur Schlachtbank hingehet und seinen Mund nicht aufthut, wie er den Kelch nimmt aus des Vaters Hand, wie er seinen Rücken und seine Wangen darhält denen, die ihn schlugen, und sein Angesicht vor Schmach und Speichel nicht verbirgt; höre sein gutes Bekenntniß vor seinen Richtern; sein Gebet: Vater, vergib, vergib! höre, wie er, selbst in der höchsten Seelennoth, nicht weicht, sondern festhält an seinem Vater, höre seinen Siegesruf: es ist vollbracht! der mir verkündigt, daß meine Schuld nun gebüßt, meine Versöhnung mit Gott vollendet ist; sehe dann, wie er freiwillig sein Leben dahin gibt und seinen Geist in des Vaters Hand befiehlt, wie der Vorhang reißt, zum Zeichen, daß die Scheide-

wand zwischen Gott und mir hinweggethan ist; sehe noch Jesu Leiche mit dem Speer durchstochen blaß und blutig am Kreuze hangen, dann aber auch sie und mit ihr meine Missethat ins Grab gelegt.

So ward sein Leib und sein Herz gebrochen und sein Blut vergossen zu meiner Erlösung. Das soll das gebrochene Brod und der Kelch im heiligen Abendmahl mir von Neuem vor Augen führen und in die Seele prägen. Mein Herz verweile dabei mit Dank und tiefer Beugung.

Mein Heil, was du erduldet
Das ist auch meine Last;
Ich habe mit verschuldet
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat;
Gib mir, o mein Erbarmmer,
Den Anblick deiner Gnad!

Das heil. Abendmahl, ein Pfand und Siegel meines Antheils an Christo.

Nach dem Willen des Heilandes soll nun aber das h. Abendmahl mir das gewisse Pfand und Siegel sein, daß meine Sünde wahrhaftig ver-
söhnt, meine Missethat vergeben ist, und daß ich An-
theil habe an der Gerechtigkeit und dem Heil, wel-
ches er durch seinen Tod erworben. Durch die äu-
ßere Handlung wird mir das bereits nachdrücklich
und bedeutungsvoll an's Herz gelegt: Mir wird
von der Hand eines Dieners der Kirche Christi das

gebrochene Brod und der Kelch dargereicht: das geschieht nach Seinem Auftrag und Befehl. So läſſet Er auch mir also darbieten oder bietet vielmehr mir selbst dar das in seinem gekreuzigten Leib und vergoſſnen Blute begründete Heil, namentlich die darauf beruhende Vergebung der Sünden. Ich nehme es und genieſſe es, und indem ich solches thue, bezeuge ich damit, daß ich so die unsichtbare Gabe auch annehme und mir zueigne. — Und Anderes fordert der Herr ja nicht von mir, als daß ich annehme, in wahren Glauben annehme, dann ist sein Verdienst und seine Gerechtigkeit mein. Noch klarer aber und lauter wird mir diese Versicherung beim heiligen Mahle gegeben durch das ausdrückliche Wort des Herrn selber: »für euch gebrochen, für euch vergoſſen, zur Vergebung der Sünden.« — Diese Worte läſſet er bei der Darreichung seines Sakraments den Abendmahlsgenossen zurufen; er läßt sie auch mir zurufen. Siehe, für dich, sagt er zu mir, ja auch für dich, ist mein Leib am Kreuz gebrochen und mein Blut vergoſſen: auch dir gehört, was ich durch meinen Tod den Sündern erwarb; verweile dabei nicht als bei einer Thatsache von bloß allgemeiner, die Sündewelt im Großen und Ganzen umfassenden Bedeutung, sondern betrachte sie auch im besondern Blick auf deine Sünden und deine Schuld; siehe, deine Sünde ist hier bezahlt und hinweggenommen, deine Schuld entrichtet, dir eine vollkommene Gerechtigkeit erworben. Und du hast Antheil daran, so gewiß du dies Brod und diesen Kelch empfangst, issest und trinkest.

So erbarmend läßt sich Jesus zu meinem schwachen Glauben herab. Er handelt ähnlich mit mir, wie dort mit Thomas, zu dem er sagte: reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Das macht mir nun das heil. Abendmahl zu einem über Alles seligen Genuß. Wohl habe ich das theure Evangelium, welches mir und meinen Mitsündern das Wort von seiner Gnade laut und deutlich verkündigt; auch werfe ich die darin dargebotene Gnade nicht weg; aber der Herr, der wohl um das arme, ungläubige und zweifelsüchtige Menschenherz weiß, will hier meiner Schwachheit in ganz besondrer Weise zu Hülfe kommen, und mich nicht nur hören lassen das Wort seiner Gnade, sondern ich soll es sehen, mit meinen Händen betasten, und schmecken, wie freundlich Er ist. — Wie oft fragt das bange verzagte Herz: wenn ich nur glauben könnte! wie oft regt sich eine Sehnsucht, so nah dem Heilande zu stehen wie damals, da Er auf Erden wandelte, so aus seinem Munde zu hören, wie damals die Sünder und Sünderinnen, die gebeugt zu Ihm kamen: gehe hin mit Frieden, dir sind deine Sünden vergeben! Und das soll nach seiner herablassenden Gnade mir hier in diesem Abendmahle zu Theil werden. —

Es ist zwar wahr: Viele gehen zum Tische des Herrn, denen Allen dieses Brod gegeben und dieser Kelch dargereicht wird, unter denen auch Solche gewesen und noch sein mögen, die einst zu ihm sagen werden: wir haben vor dir gegessen und

getrunken, denen er aber antworten wird: ich kenne euch nicht, wo ihr her seid; Manche mögen es unwürdig, sich selbst zum Gerichte, genießen. Daß Solche, obwohl sie dieselben Worte hören, dasselbe Brod und denselben Kelch empfangen, doch in Wahrheit keinen Theil an Christo haben, ist gewiß, soll aber einer nach seiner Gnade hungernden und durstenden Seele den Segen dieses heiligen Mahles nicht nehmen und verkümmern. Ich habe es hier für mich allein mit meinem Heilande selbst zu thun, der mein Herz erforschet, dem ich meine Sünden und Gebrechen offen bekenne, bei dem ich Vergebung und Heilung suche; ich habe zu merken auf das, was Er auf dieses mein Bekenntniß und mein Hungern und Dürsten darreicht und zuruft; das ist mein, das darf, kann und soll ich annehmen und mir zueignen mit völlige Zuversicht, und gewiß sein, daß diese seine Gaben und Berufungen Ihn nicht gereuen. Darauf kann ich mich stützen und berufen, wenn mich mein Gewissen von neuem nagen, wenn mich die Sünde kränken will, kann dann zu Ihm sagen: Herr, du hast sie mir vergeben, hast mir hier in deinem Abendmahle gesagt: ich gedenke ihrer nicht mehr, und hast dein theures Gnadenpfand mir zum festen und gewissen Siegel geschenkt. Meine Augen haben es gesehen, mein Ohr hat es gehört, meine Hände haben es betastet, mein Mund geschmecket, daß du Herr mir Sünder ein gnädiger und versöhnter Gott bist. —

An der Vergebung der Sünden durch Jesu Tod hastet aber das ganze Heil. Schenkt er mir diese, dann ist auch alles Andre mein, was Jesus

erwarb. Gott ist mein versöhnter Vater und ich sein Kind. Er hat über mich Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Als Vater liebt er mich und wird mich ewig lieben; als Vater will und wird er mich versorgen mit aller Nothdurst, und meinen Lebensgang mit allen Vorfällen desselben gnädig und herrlich regieren; er nimmt mich in seine göttliche Aufsicht, Bewahrung und Erziehung. Er wird mich reinigen, daß ich mehr Frucht bringe, und so mich tüchtig machen zu dem himmlischen Erbtheil, welches auch mir Jesus durch seinen Versöhnungstod erworben hat. — Und dieses Alles soll mir hier im heiligen Abendmahl fest versiegelt und als mit einem göttlichen Eide zugesprochen werden. Gott hat seines eignen Sohnes nicht verschonet, sondern Ihn für uns Alle, auch für mich, dahin gegeben, so wird Er mir mit Ihm auch alles schenken. Indem ich dieses Abendmahl empfangen, darf ich mit getroster und freudiger Seele sagen: wer will mich beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht; wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Und ich bin gewiß, daß keine Creatur mich scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl.

Aber noch tiefere Geheimnisse und Herrlichkeiten birgt dieses heilige Mahl. Der Apostel fragt

1 Cor. 10: »der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?« — Und an einer andern Stelle (Joh. 6.) redet Jesus selbst so sehr tief und bedeutungsvoll von einem Essen seines Fleisches und Trinken seines Blutes, dadurch wir Leben und Gemeinschaft mit Ihm empfangen und behalten: »Mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.«

Damals, als Jesus diese Worte sprach, zankten die Juden darüber, wie er ihnen könne sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken geben. Auch unter den Christen ist darüber viel zu viel gezankt und gestritten worden. — Meine Seele bleibe aber hier allem Streiten und unnützen Grübeln fern; es ist ein Heiligthum hier, ein göttliches Geheimniß; sie beuge sich unter Gottes Wort und nehme kindlich und gläubig die hier dargebotenen Gnadenschätze an.

Daß es eine geheimnißvolle und innige Gemeinschaft mit Jesu gibt, daß wir seiner göttlichen Natur theilhaftig werden sollen und können (2. Petri 1, 4.), daß Jesu Leben schon offenbar werden soll an unserm sterblichen Fleisch (2. Cor. 4, 10.), lehrt die heilige Schrift deutlich und klar. Nicht umsonst vergleicht sich der Herr mit dem Weinstock und uns mit den Reben, die nur aus

Ihm Kraft und Saft und Fruchtbarkeit empfangen; nicht umsonst vergleicht er sich und seine Gemeinde einem Leibe, daran er das Haupt ist und wir die Glieder; nicht umsonst stellt Gottes Wort unsre Verbindung mit Adam der mit Christo gegenüber; so gewiß Adams Natur die unsere ist, so gewiß auch Christi Natur, wenn wir anders im lebendigen Glauben an Ihn stehen; sagt doch der Apostel ausdrücklich: wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine. (Eph. 5, 30.) Kraft dieser Gemeinschaft mit Jesu wird der ganze Mensch ein neuer. Nicht nur empfängt er einen andern Sinn und Geist, sondern dieser Leib selbst wird ein Tempel des heiligen Geistes, unser sterbliches Fleisch und Blut wird von Jesu Leben durchdrungen und seiner Natur theilhaftig. Und diese hohe Gabe soll gleichfalls durch das heilige Abendmahl mir geschenkt werden. — Gleichwie ich das Brod esse und den Kelch trinke, und beides mit meinem Leibe sich vereinet, so verbindet Christus, nach Leib, Seele und Geist, sich hier wahrhaftig mit mir. Das rufen mir die Worte zu: dieses Brod ist die Gemeinschaft seines Leibes, dieser Kelch die Gemeinschaft seines Bluts. —

O, welch eine Tiefe! Anbetend und heilsbedürftig will ich zum Tische meines Herrn nahen und dort fester und inniger mich Ihm verbinden, um seines Lebens theilhaftig zu werden. Hier will er kommen und Wohnung bei mir machen (Joh. 14, 23.); hier soll seine Kraft meine Schwachheit, seine Lebensfülle meinen Tod, seine Reinheit und Heiligkeit mein noch so unreines Herz durchdringen;

hier soll der Segen jenes großen Wortes mir zu Theil werden: »Ich in ihnen,« — »Christus lebt in mir;« hier soll ich eine Gabe empfangen, dadurch ich in Ihm bleibe und Er in mir: Erstlinge des Geistes, dadurch ich versiegelt werde auf den Tag der Erlösung. —

Die Gemeinschaft der Christen im Abendmahl des Herrn.

Und indem ich in dieser Communion, (wie das heilige Abendmahl auch genannt wird), mit Christo verbunden werde, so ist es auch eine Vereinigung der Christen untereinander, und zwar die tiefste und innigste. Nicht nur bezeugen sich die Christen hier einander, daß sie dem innern Menschen nach auf Einem Grunde stehen, in dem einen Glauben an den Einen Heiland aller Sünder, obgleich dies ein wahrhafteres und festeres Band ist, als alle Bande des Bluts oder menschlicher Freundschaft; nicht nur geloben sie sich hier Liebe und Brüdergesinnung, sondern sie sollen hier den Geist empfangen, die Natur, dadurch sie wesentlich Eins werden in Christo Jesu, verwandt als Glieder Eines Leibes, als Söhne und Töchter des Einen Vaters, als Eine heilige Braut und Gemeinde des Herrn. Denn ein Brod ist es, spricht der Apostel 1 Cor. 10, so sind wir Viele ein Leib, weil wir Alle Eines Brodes theilhaftig sind. Jede gläubige Seele darf sich ein Glied an diesem Leibe nennen, kann und soll der Liebe, Freundschaft, Treue und Gemeinschaft der übrigen Glieder sich erfreuen. Und diese Ge-

meinschaft reicht über diese Erde und diese Zeit hinaus. Was sich unter allen Gläubigen auf Erden und im Himmel an Leiden und Herrlichkeit, an Gebet und Danksgiving, an Kampf und Sieg, an Glauben, Liebe, Hoffnung und überhaupt an allen Gnaden, Gaben und Kräften findet, das gehört ihnen Allen, und doch auch einem Jeden zu. Und so ist die Gemeinschaft der Gläubigen im heiligen Abendmahl schon ein Vorgenuß jenes großen Abendmahls des Lammes, da wir mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen sollen in seinem Reich, und Er, der uns erkaufte hat mit seinem Blut, die jetzt noch zerstreuten Kinder Gottes ewig zusammenbringt, wo sie dann Alle Eins sein werden in Ihm, wie der Vater mit dem Sohne Eins ist und der Sohn mit dem Vater.

So beuge ich denn meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß Er uns Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen in unsern Herzen durch den Glauben, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, bis daß wir ganz erfüllet werden mit seiner Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über Alles, was ich bitte oder verstehe, (auch von diesem h. Abendmahl verstehe), nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, in alle Ewigkeit! Amen.

